Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2005)

Heft: 3

Rubrik: Die Kultur-Tipps von Akzént

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

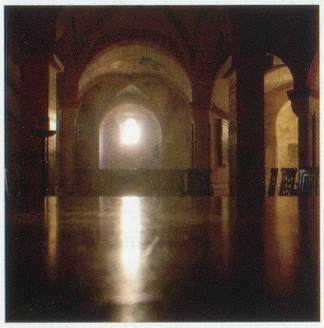
Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Höhepunkte im Basler Kultur-Sommer

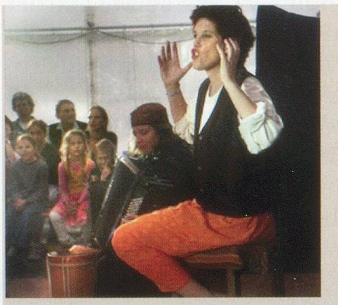
Die Kultur-Tipps von Akzént

Nun hat die warme Jahreszeit endgültig Einzug gehalten. Vorbei sind die nasskalten Frühlingstage, während derer an jeder Ecke Klagen über die ausbleibende Wärme und die fehlende Sonne zu hören waren. Bald muss man sich nicht mehr überlegen, eine Jacke mitzunehmen, wenn man nach draussen geht. Bald kann man bis Spätabends draussen sitzen und den heissen Tag mit einem kühlenden Getränk ausklingen lassen. Der Sommer, der astronomisch am 21. Juni beginnen wird, zeitigt jedoch auch seine Auswirkungen auf das kulturelle Programm. Viele Veranstaltungen finden nun Outdoor, wie es auf gut neudeutsch heisst, statt. Akzént hat sich ein wenig umgeschaut und die Leckerbissen herausgepickt. Ob Theater-, Kino- oder Museumsbesuch, einen kleinen Ausflug oder an einem speziellen Tag in aller Herrgottsfrühe den Sonnenaufgang erleben, der Möglichkeiten gibt es viele, auch Indoor, damit dies noch gesagt ist.



Feier zum Johannistag

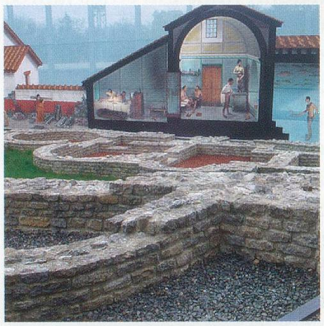
Bereits die Kelten begingen zum Zeitpunkt der Sommersonnenwende (Solstitium) ihr Litha-Fest. Bereits ihnen war bekannt, dass die Tage von nun an wieder kürzer werden und so entzündeten sie in der Mittsommernacht grosse Feuer, um der abnehmenden Kraft der Sonne entgegenzuwirken. Wie so viele keltische Bräuche wurde auch dieser christianisiert, weshalb man heute am 24. Juni vielerorts den Johannistag feiert. Geändert hat sich der Name, geblieben ist der symbolträchtige Brauch, grosse Feuer zu entfachen. Nicht in Basel selbst, jedoch vielerorts sonst in der Regio, besonders im Elsass. Aber auch Basel kennt zur Zeit der Sommersonnenwende eine ganz besondere Tradition. Auch sie weist eine enge Verbindung mit der Lichtsymbolik auf. Wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne durchs mittlere Kryptafenster des Münsters dringen, fallen sie genau auf jene Stelle, wo einst ein Altar stand. Während die Sonne langsam die Krypta erhellt, wird eine kleine Feier mit einem Gottesdienst abgehalten. Bei schönem Wetter wird diese Zeremonie zu einem einzigartigen Erlebnis.
Datum: Mittwoch, 22. Juni, ab 05.30 Uhr
Ort: Pfalz und Krypta des Basler Münsters



Für GROSS und KLEIN

Dr Wunderkaschte

«Dr Wunderkaschte» ist die Geschichte eines alten Mannes, der mit seinem Guckkasten durch die Quartiere von Damaskus zieht und den Kindern – jedes Mal ein bisschen anders – die Liebesgeschichte von der schönen, reichen Leila und dem mutigen, bettelarmen Hirtenjungen Sami schildert. Um ans Ziel seiner Herzenswünsche zu gelangen, muss Sami die beschwerlichsten Aufgaben bewältigen. Er muss Leila aus den Händen gefährlicher Räuber befreien, eine Löwin melken und nicht zuletzt 300 Kamele beschaffen, um den hartherzigen Vater der Geliebten definitiv von seinen Qualitäten zu überzeugen.
Die Art und Weise, wie die Schauspielerin Dalit Bloch und die Musikerin Christina Volk die Geschichte erzählen, ist einzigartig. Sie schaffen es, Kinder wie Erwachsene in ihren Bann zu ziehen und in eine andere, wunderschöne, manchmal auch gefährliche Märchenwelt zu entführen. Während Bloch die Geschichte erzählt, untermalt Volk das Geschehen musikalisch. Die tiefe Basstuba kündet mit dunklen, schweren Tönen vom Nahen des despotischen Vaters. Die sanften Töne der kleinen Rohrflöte begleiten den Auftritt der lieblichen Leila und mit dem Akkordeon wird der souveräne Auftritt Samis untermalt. Von Zeit zu Zeit, wenn das Geschehen ausser Kontrolle zu geraten droht und dem Helden der Geschichte Unheil naht, greift die Musikerin selbst in die Handlung ein und weist mit entsprechenden Tönen in eine bestimmte Richtung. So kommen Trommel, Kontrabass, Saxophon oder die Drehleier zu passenden Gelegenheiten immer wieder zum Zug.
«Dr Wunderkaschte» ist nicht nur eine wunderbare Erzählung, sondern auch eine wunderschöne Inszenierung, die allein schon durch das beeindruckende Zusammenspiel der beiden Künstlerinnen unbedingt sehens- und hörenswert ist.
Datum: Donnerstag, 23. Juni, 18.15 Uhr
Ort: Musikmuseum, Im Lohnhof 9, Basel



Alltag in Augusta Raurica

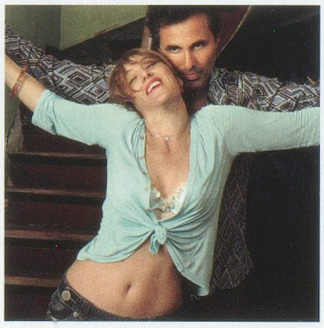
Vor rund 1800 Jahren war Augusta Raurica eine lebendige Kleinstadt im römischen Reich. Die aktuelle Sonderausstellung zeigt, wie man damals im Provinzstädtchen gelebt haben könnte. Dabei werden die Rolle der Religion, des Geldwesens und der Ernährung vertieft vorgestellt. Gerade die Geldwirtschaft hatte schon zur Zeit des römischen Imperiums eine zentrale Bedeutung. Im Gegensatz zu heute gab es damals ausschliesslich Münzen. Sie waren aus Kupfer, Messing, Silber und Gold. Nicht selten kam es vor, dass sich Falschgeld im Umlauf befand; auch in Augusta Raurica, wo es geheime Winkel gab, in denen Falschmünzer ihrem unseriösen Geschäft nachgingen. Im Bereich der Essgewohnheiten gehörten Austern, Schweinsfüsschen und Feigen zu den auserlesenen Speisen. Die gewöhnliche Alltagsverpflegung bestand jedoch aus einfachem Getreidebrei. Neben Informationen zu den Essgewohnheiten bekommt man schönes Geschirr zu sehen, insbesondere das luxuriöse Weinmischgeschirr. Vor allem anderen stand aber die Huldigung der Götter. Für praktisch jeden Lebensbereich waren bestimmte Götter zuständig. Gerade im privaten Bereich wurden in Hausheiligtümern

diverse Götter verehrt. Dabei gibt es in Augusta Raurica sogar ein Steintempelchen zu bewundern; das einzig bekannte nördlich der Alpen notabene. Auch wenn man sich weniger für den römischen Alltag interessiert, ist das Gebiet der ehemaligen Römerstadt einen Besuch wert, kann man doch durch das weite Ruinengelände oder den römischen Haustierpark einen entspannenden Spaziergang machen.
Dauer der Sonderausstellung:
bis März 2006
Ort: Giebenacherstrasse 17, 4302 Augst

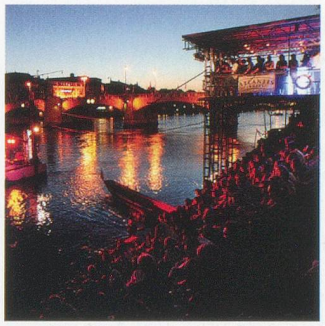
Ferragosto
Zu den berühmten Postkarten-Sehenswürdigkeiten – wie dem Eifelturm oder Montmartre in Paris, dem schiefen Turm von Pisa oder dem Kolosseum in Rom – gehören die Maler genauso wie die Touristen. Für wenig Geld und in relativ kurzer Zeit kann sich ein jeder, dem danach ist, portraitieren lassen. Ob nun ein realitätsnahes oder ein gelungenes karikiertes Portrait entsteht, hängt vom Wunsch der Gemalten und dem Können des Malers ab. Auf jeden Fall entsteht ein bewusst erteiltes Auftragswerk, welches primär die Funktion einer schönen Erinnerung erfüllen soll. Interessanterweise werden diese Portraits kaum als Bilder mit künstlerischem Gehalt wahrgenommen.
«Ferragosto» zeigt solche Ferien-Portraits von bekannteren Basler Persönlichkeiten. Dabei stehen unterschiedliche Portraits ein und derselben Person nebeneinander. Diese Portraitserien werden durch Portraits und Karikaturen aus der Sammlung des Museums erweitert.
Ort: Karikatur & Cartoon Museum,
St. Alban-Vorstadt 28, Basel
Dauer: bis 10. Juli 2005

Die Film-Events im Sommer
Kinobesuche gehören eher zur kühleren Jahreszeit. Warme Sommerabende verbringt man lieber draussen, unter freiem Himmel. In Basel lassen sich beide Bedürfnisse gleichzeitig befriedigen, denn auch in diesem Jahr gibt es eine Reihe von Freiluft-Kino-Veranstaltungen. Landesweit bekannt ist das **OrangeCinema**, welches traditionsgemäss vom 28. Juli bis 21. August auf dem Münsterplatz einige Premieren und viele bewährte Filme präsentiert. Nicht nur der riesengrosse Bildschirm macht den Kinobesuch zu einem einzigartigen Erlebnis, auch die spezielle Atmosphäre trägt dazu bei. Mitten in der Stadt unter freiem Himmel sitzen zu können, hoffend, das drohende Sommergewitter warte das Ende des Filmes ab, und hin und wieder von der nicht eben leise schlagenden Münsterturmuhr aus der Fiktion gerissen zu werden, sind Eindrücke, die das Filmerlebnis ständig begleiten.
Das Kinoerlebnis kann jedoch auch im Gartenbad St. Jakob genossen werden. Während einem Monat (24. Juni bis 24. Juli) werden 31 Filme gezeigt. Das Besondere von **Kino am Pool** ist wohl die Möglichkeit, vor, während oder nach der Vorstellung noch rasch ins kühle Nass springen zu können.
Das Detailprogramm entnehmen Sie der Tagespresse oder unter www.kinoampool.ch respektive unter www.orangecinema.ch

Der Filmtipp im Sommer
Wer dennoch gerne auch im Sommer ins Kino gehen möchte, dem sei Crustacés et Coquillages, die leichte Sommerkomödie von Olivier Ducastel und Jacques Martineau empfohlen.



Crustacés & Coquillages
Es ist Sommer. Eine französische Mittelstandsfamilie verbringt ihren Urlaub in einem alten Haus am Mittelmeer in der Nähe von Marseille. Es könnte ein ruhiger, erholsamer, wunderschöner Sommer werden, doch leider läuft alles drunter und drüber. Die Tochter Laura macht sich mit ihrem Freund aus dem Staub, um in Portugal ein paar Sommertage zu verbringen, der 17-jährige Sohn Martin lädt aus Jux (?) einen schwulen Klassenkameraden ein und eines Tages taucht plötzlich der langjährige heimliche Liebhaber der Mutter (Valeria Bruni-Tedeschi, die ihre Rolle hervorragend interpretiert und damit den Film sehenswert macht) auf. Die Missverständnisse und Verstrickungen würden ausreichen, um eine Tragödie grösseren Ausmasses zu schreiben. Da die Geschichte aber im Sommer und am Mittelmeer stattfindet und eine Tragödie in einem zu krassen Gegensatz zur Szenerie stehen würde, ist aus dem Stoff eine leichte, unterhaltsame Komödie geworden.
Der Film wird im Juni in einem der KultKinos zu sehen sein.
Die genauen Zeiten sowie die Kinosäle entnehmen sie der Tagespresse.



Im Fluss
Auch in diesem Sommer wird das Kulturfloss vor dem Kleinbasler Rheinufer vor Anker gehen. Nach dem lange dauernden Hin und Her vor den verschiedenen Schweizer Gerichtsinstanzen hat nun das Bundesgericht im vergangenen Oktober entschieden, dass weiterhin Kulturveranstaltungen auf dem Rhein stattfinden dürfen. Bereits zum fünften Mal findet dieser Event statt, der wohl auch dieses Jahr wieder Tausende an den Rhein locken wird. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall, denn einmal mehr haben die Veranstalter ein ausgewogenes und viel versprechendes Programm zusammengestellt, das den unterschiedlichsten Geschmäckern Rechnung trägt. Den Künstlern auf der Bühne zuzuhören, gemütlich am Rheinufer zu sitzen, den Blick über das Grossbasel schweifen zu lassen, vielleicht dem einen oder anderen Rheinschwimmer zuzuwinken und dabei die letzten Strahlen der untergehenden Sonne zu geniessen, ist etwas sehr Spezielles, das man sich keineswegs entgehen lassen sollte. Freuen wir uns auf die warmen Sommerabende am Rhein und auf die im Fluss wirkenden Künstler.
Dauer der Veranstaltung: 31. Juli bis 23. August
Ort: Vor dem Kleinbasler Rheinufer, neben dem Café Spitz
Das detaillierte Programm entnehmen Sie der Tagespresse oder unter www.imfluss.ch

Luftstation
Die Formation «öff öff» ist ein Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern, die seit nunmehr zehn Jahren Stücke im Spannungsfeld von Theater, Tanz und Artistik produziert. Das aktuelle Stück «Luftstation» ist eine Tanzakrobatik-Vorstellung, die sich, wie der Name vermuten lässt, in luftiger Höhe, 17 Meter über dem Boden, abspielt. Grundlage des Stücks ist der altgriechische Mythos von Ikarus, der, als er zusammen mit seinem Vater Dädalus aus der Gefangenschaft auf Kreta flieht, mit den selbst hergestellten Flügeln aus Übermut der Sonne zu nahe kommt und abstürzt.
Von der hoch gelegenen Luftstation aus lässt sich dieser Mythos sehr anschaulich darstellen. Die Tänzerinnen und Tänzer vollführen ihre Bewegungen in Schwindel erregender Höhe mit einer faszinierenden Lockerheit, der gleichwohl etwas Graziöses anhaftet. Im Raum zwischen Himmel und Erde realisieren sie den alten Menschheitstraum vom selbst Fliegenkönnen. Der Ikarusmythos steht aber vor allem für die latente Gefahr des Scheiterns, welche das menschliche Streben nach Mehr ständig begleitet. So suchen auch die Tanzakrobaten in ihrem scheinbar schwerelosen Luft-Spiel nach dem Gleichgewicht.
Daten: Mittwoch, 10. bis Sonntag, 13. August, 19.30 Uhr
Ort: Kasernenareal Basel
Die genauen Spielzeiten entnehmen Sie der Tagespresse.

Den Regio-Akzént setzt ...

Covering the Real – Kunst und Pressebild von Warhol bis Tillmans

Ihre aktuelle Sonderausstellung widmet das Basler Kunstmuseum der Beziehung zwischen Kunst und Pressebild. Dabei wird dem Pressebild hauptsächlich jene Kunstrichtung gegenübergestellt, deren Erzeugnisse selbst eine enge Verwandtschaft zur Fotografie aufweisen. Dem Pressebild selbst kommt seit den späten 1950er Jahren eine immer dominantere Rolle zu. Immer mehr gilt es als das Dokument, welches die Realität tatsächlich abzubilden vermag. Einen Meilenstein, der diese Tendenz untermauert und das Pressebild wohl definitiv zum dominanten Zeitzeugnis gemacht hat, stellt 1963 die weltweite Ausstrahlung der Bilder von der Ermordung des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy dar.
In jener Zeit verändert sich auch die Kunst grundlegend. 1962 führt Andy Warhol in seinen Bildern das mechanische Reproduktionsverfahren ein, womit sich das Kunstwerk der Massenware annähert. Mit dieser Technik wird es immer schwieriger die Handschrift des Künstlers auszumachen, womit auch der Originalitätscharakter des Bildes ein wenig verloren geht. Gerade Warhol ist einer der ersten, der die Kommerzialisierung der Kunst bewusst vorantreibt, um damit Geld zu verdienen. Folgerichtig hat er einst festgestellt, dass Kaufhäuser auch eine Art von Museen seien.
Auch wenn Warhol einer der wichtigsten der modernen Repräsentanten ist, steht er nicht im Zentrum der Ausstellung. Primär geht es nämlich um das Verhältnis zwischen Kunst und Pressebildern. Pressebilder sind Zeugnisse, Beweise, Information, aber auch Konsumgüter. Sie zeigen zwar die Wirklichkeit, jedoch nur einen bestimmten Ausschnitt davon und in einem gewissen Sinne manipulieren sie auch den Betrachter, indem mithilfe der Bildunterschrift sogar noch erklärt wird, was gesehen werden soll. Es ist deshalb an-

gebracht von «covering the Real» zu sprechen, denn auch wenn Pressebilder die Wirklichkeit zeigen, verbergen sie diese zugleich. Dazu kommt, dass der Betrachter üblicherweise diese Pressebilder nicht kritisch betrachtet und hinterfragt, sondern sie in der Regel unreflektiert konsumiert. So hat die Künstlerin Sarah Charlesworth einmal bemerkt, dass wir im Umgang mit Bildern Analphabeten sind, die das Lesen erst noch lernen müssen. Genau darum geht es in dieser Ausstellung; um das Lesen der Bilder – der Kunst- und der Nachrichten-Bilder. Sie beide werden einander gegenübergestellt, was überraschende Einsichten erzeugen kann.
Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Konsumenten haben Künstler die besondere Stellung des Pressefotos seit den 1960er Jahren kritisch reflektiert und sich ihr in einem gewissen Sinne auch angepasst. Künstler wie Warhol, Richter, Polke, Hamilton und Morley machen die in Zeitungen, Nachrichtenmagazinen, TV und Internet veröffentlichten Bilder zur Grundlage ihrer Werke oder imitieren sie malerisch. Andere weisen auf ihren fragwürdigen Authentizitätscharakter hin wie Rosler, Feldmann, Charlesworth, Fast und Snyder. Viele schaffen Mischformen von Kunst und Pressebild. Bei allen geht es immer auch um die Frage, welche Wirkung sie mit ihren eigenen Bildern hervorbringen können.
Die Ausstellung konfrontiert Arbeiten der letzten vierzig Jahre mit den aktuellen Erscheinungsformen des Nachrichtenbildes. So finden sich Zeitungsausschnitte direkt neben Kunstwerken, und als wirklich attraktive Weltpremiere erscheinen während der gesamten Dauer der Ausstellung in einer Online-Direkt-Schaltung die über Internet empfangenen Bilder der Schweizer Pressebildagentur Keystone.
Damit können Besucherinnen und Besucher den weltweiten Strom der Pressebilder in Realzeit miterleben und sich zugleich wieder einmal bewusst werden, dass die Bilder, mit denen wir in den Medien tatsächlich konfrontiert werden, nur einen Teil, einen bestimmten, häufig bewusst gewählten Ausschnitt der Wirklichkeit darstellen.
Ausstellungsdauer: bis 21. August
Ort: Kunstmuseum Basel,
St. Alban-Graben 15